

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 110.

Dienstag, den 19. September 1911.

15. Jahrg.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Von dem Gemeindevorsteher in Annaburg, als dem durch Beschluß III vom 6. September 1904, Nr. 1691 VII beauftragten Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 10. Februar 1858 bestätigten Separations-Bezirk von Annaburg — Glt. Buchst. A. Nr. 181 — begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (Gef. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veränderung der in der Gemarkung Annaburg gelegenen Parzelle, Kartenblatt 2 Nr. 149 mit 51,00 a Fläche, identisch mit der im Bezugs § 13 zu 1 Nr. 3 aufgeführten Kreisgrube Plan Nr. 123 der Separationskarte an die politische Gemeinde Annaburg gegen einen Kaufpreis von 110 Mark für den Vorzug.

Es wird beauftragt, den vorgenannten Vertreter gemäß § 181 B. G. B. zu ermächtigen, die Auflassung mit sich selbst, als gleichzeitigen Vertreter der politischen Gemeinde Annaburg vorzunehmen.

Ermächtige Geschäftliche gegen diese Bekanntmachung sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen.

Annaburg, den 11. September 1911.

Königliche Generalkommission.

Notabil.

Bekanntmachung.

Anträge auf Ausfertigung von Winterholzzetteln sind gegen sofortige Zahlung von 3 Mark spätestens bis zum 25. d. Mts. beim Gemeindevorsteher bezug zu stellen. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Annaburg, den 12. September 1911.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Des Rätsels Lösung.

Roman von Ludwig Blümke.

Nachdruck verboten.

Der Vater sah müde und abgepannt mit verzerrtem Gesicht in seinem uralten Sessel, den Sorgenstuhl seines Vaters und Großvaters, am Kamin und schaute sinnend in die flackernde, das große Gemach nur sehr spärlich beleuchtende Glut.

Er wollte keinen Weihnachtsbaum. Seit dem Tode seiner Gattin hatte er diesen Abend ganz für sich allein haben wollen. Darum sagte er auch sehr kurz zu dem eintretenden Harbi: „Mein Junge laß mich, bitte, allein. Ich habe wieder meine Kopfschmerzen. Du sollst heute mit den Fröhlichen fröhlich sein, wie ich es in meiner Jugend auch immer getan. Gehe also nach drüben in den Saal, wo die Teutebesiderung stattfindet. Da wirst du viele frohe Gesichter sehen. Was ich dir zu schenken habe, findest du später auf deinem Zimmer. Nun gute Nacht, mein lieber Junge.“

„Armer Papa, kann ich dich nicht auf andere Gedanken bringen? Ich möchte es so gern“, erwiderte Harbi.

„Ach, bitte, gehe, ich muß allein sein! Morgen werden wir sehen“, stöhnte der alte Herr, und sein Sohn ging in trauriger Stimmung.

Der Jubel der Kinder, die strahlenden Gesichter der in diesem Jahre besonders reichlich besicherten Tagelöhner, Wägel, Knechte und vielen Armen, die aus dem Dorfe gekommen waren, ja, das ließ auch in Harbis Herz einen Schimmer von wahrer,

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der hohen abgehaltenen Manöver an den Annaburger Senat ein Handschreiben gerichtet, in dem der Monarch sich sehr anerkennend über die Haltung des Regiments „Damburg“ auspricht.

Der Kaiser beehrte auf seinem Gut Kadinen das umgebauten Gasthaus, das bekanntlich elektrisches Licht und Wasserleitung als Annehmlichkeit für die Gäste erhalten hat, und die Schmiede, auch verwelte der Monarch längere Zeit in der Majolikafabrik. Am Sonntag traten die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise in Kadinen ein.

Kronprinz Wilhelm, der neue Kommandeur der Totenkopfschützen in Danzig-Langfuhr, wohnte am Sonnabend der Entlassung der Reservisten des Regiments bei. Alsdann verabschiedete sich der Kronprinz von seinem Offizierkorps und fuhr, da der Kommandierende General von Madelenen bereits wieder in das noch nicht beendete Manöver eines Teiles des 17. Korps gefahren war, direkt zum Bahnhof in Danzig, von wo er zusammen mit Generaloberst von Pflessen die Abreise nach Berlin bezw. Potsdam antrat. Ueberall, wo der Kronprinz sich zeigte, wurde er von der östmärkischen Bevölkerung fröhlich begrüßt. Kronprinz Wilhelm hat außer der Gemeinde Schoppenerau auch der Gemeinde Schroeden im Bregener Wald, in deren Revieren er gejagt hatte, als Armenspende 500 Kronen übermiesen.

Der Kronprinz an der Spitze der Leibschützen. Die Feier der Verlegung des Kommandos der 1. Leibschützen an den Kronprinzen durch den Kaiser in Danzig-Langfuhr spielte sich in streng militärischem Rahmen ab. Ein großer Empfang des Kaisers auf dem Bahnhof fand nicht statt, doch hatte sich der Kronprinz zum Empfang des Vaters eingefunden. Das Regiment hatte sich im Klare aufgestellt. Der Kaiser, den Kronprinzen zur Linken, begab sich in die Mitte desselben und hielt eine Ansprache, in der er auf die alten Traditionen und

die ruhmvolle Geschichte der Totenkopfschützen hinwies und dem Kronprinzen das Regiment in der Erwartung übergab, daß der neue Kommandeur die glänzenden militärischen Eigenschaften des Regiments stets voll erhalten möge. Der Kronprinz dankte mit weit hin schallender Stimme und brachte ein donnernd aufgenommenes Purra auf den Kaiser aus. Der Kaiser führte nach einem Vorbeimarsch das Regiment in die Kaserne zurück. Im Offizierkasino des 1. Leibschützenregiments nahm der Kaiser dann das Frühstück ein. Nachmittags fuhr der Kaiser nach der Marienburg zur Befestigung des Ordensschlosses. Von hier aus begab sich der Monarch im Auto nach Kadinen. In Danzig hatten sich zur Begrüßung des Kaisers Tausende eingefunden. Namentlich die Landbevölkerung war in dichten Scharen herbeigeströmt. Die Straßen wiesen reichen Schmuck auf. An der Spalierbildung von Danzig bis zum Paradeplatz waren etwa 14.000 Schulkinder und Seminaren und Lehrer, ferner die Truppen der Garnison, einschließlich der Jürlinge der Kriegsschule, Kriegervereine und schließlich nicht vor dem Paradeplatz die „Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft“ beteiligt. Die letztere hatte jedoch ihr 600jähriges Bestehen gefeiert.

Eine Festungsübung größeren Stils nimmt in diesen Tagen an Thorn ihren Anfang. Auch der Kaiser wollte ihr ursprünglich beiwohnen, später wurde die Absicht jedoch aufgegeben. An der Festungsübung, die u. a. mit dem Bau einer kriegsmäßigen Vollbahn verbunden ist, nehmen auch die Militärflugschiffe M. 1 und 2 teil. Für beide Luftschiffe wurden auf dem Thorer Schießplatz transportable Ballonhallen errichtet.

Graf Polakowski leitete die in Dresden zusammengetretenen 2. Internationale Konferenz für Sozialversicherung, deren Ehrenpräsident er ist, mit einer bemerkenswerten Rede ein. Er sprach sich für kraftvolle Fortführung der Sozialpolitik aus. Wenn die Selbsthilfe als Erziehung zur Eigenstärke betont werde, so vergesse man dabei, daß unsere

reiner Weihnachtsfreude fallen. Aber es duldet ihn nicht lange unter diesen Genüssen, die sich über so geringfügige Dinge freuen konnten, daß er sie benedete.

Nach wenigen Minuten stand er wieder draußen. Frische Kälte herrschte heute, der Schnee knisterte unter seinen Tritten, und die Sterne leuchteten so klar und grell wie nur bei klarem Frost.

„Wie Erna wohl den Abend feiert?“ das war die Frage, die eben sein Hirn durchschwirrte. „D möchte sie mir mit ihrer reinen, hellen Kinderstimme aus ihrem reinen Herzen ein Weihnachtslied singen, dann will auch ich fröhlich sein!“ Das war der Wunsch, der ihn hintrieb über den eben Schloßhof zu dem freundlichen Häuslein, das die Familie Raben bewohnte.

Ach, da hörte er ja mit Klarerbegleitung diese süße Engelsstimme. „D du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ schallte es an sein andächtig lauschendes Ohr. Mit Ungeheurer drängte es ihn näher an das traute Haus. Er wollte hinein. — Doch — was soll das bedeuten? Die Haustür ist geschlossen. Warum nur? — Das war doch sonst nie der Fall gewesen. Wollte man ihn heute nicht hineinlassen? Er, oder Woltersdorf, weiter käme doch niemand in Betracht. Da schleicht er dicht an das Fenster, aus dem durch einen Spalt des Ladens sich ein heller Lichtstrahl nach draußen schießt. Ganz deutlich sieht er die alten Rabens mit glücklichen Gesichtern auf dem Sofa sitzen und — da unter dem Christbaum — da stehen Woltersdorf und Erna Arm in Arm. Woltersdorfs wider-

liches Gesicht glänzt in sinnlicher Lust, Ernas Antlitz kann er nicht sehen, der Zweig des Tannenbaums verdeckt es. Ach, hätte er es ihm nicht verboten! — Das strafte nicht, das war bleich und ernst, das trug die Miene einer gottgegebenen Märtylerin.

Da überkam den den starken Mann plötzlich ein Gefühl der Schwäche, das ihn mit einem Schwund packte, als sollte ihn ein Herzschlag treffen. Aber nur wenige Sekunden währte das. Dann biß er die Zähne zusammen, reichte seine Kleingehalt hoch in die Höhe und ließ davon, vor sich hinredend: „Vorbei! — also ein Traum war es, ein süßer Traum. — Ach hätte ich dem Vater doch niemals mein Wort gegeben! Könnte ich mich jetzt hineinbringen in den Stuhl des Berges, dürfte ich den schäumenden Becher der Lust leeren bis auf den letzten Tropfen!“

Wieder das Lied: „D du selige.“ — Jetzt nicht von Ernas Stimme, es waren fröhliche, unschuldige Kinder, die es sangen.

„Ja, ja, solche Gedanken in der Christnacht zu haben, das ist große Sünde! — Nicht im Stuhl der Lust zugrunde gehen, — das wäre selig und unmännlich. Aber jetzt so ein fröhlicher, fröhlicher Krieg! Hei, da an der Spitze der Schwadron mitten hinein in die Batterien!“

Als wäre er berauscht, so durchwirbelten die verschiedenartigsten, verwirrtesten Ideen sein Hirn. — Sehr spät erst, als die Lichter der Christbäume längst erloschen waren, begab Harbi sich auf sein Zimmer. Ruhe fand er nicht in dieser Nacht. —

heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse dem einzelnen eine zu große Last aufbürdeten, so daß der Staat helfend eingreifen müsse. Die drei Faktoren unseres Wirtschaftslebens, Kapital, Unternehmerlust und Arbeitskraft, müßten ausgeglichen werden.

— Geis der Eisenbahner um Teuerungszulage. Der Verband deutscher Eisenbahnhandwerker und -arbeiter hat eine Eingabe an den Eisenbahnminister vorbereitet, um Teuerungszulagen für seine Mitglieder zu erlangen, weil die Preise für Lebensmittel in der letzten Zeit eine bedeutende Steigerung erfahren haben. Am Niederrhein fanden mehrere Versammlungen statt, in denen die Unterlagen für die Anträge festgestellt wurden.

Frankreich. Die großen Armeemänner sind beendigt. Die Organisation des Flugdienstes war mühsam und sichert den Franzosen auf lange Zeit die Überlegenheit in der Militärflugtechnik. Das Wanderver hat den enghängigen Beweis der Kriegsbrauchbarkeit und vielseitigen Verwendbarkeit der Flugmaschinen erbracht.

Brüssel, 15. Sept. (Mobilisierungen in Belgien?) Die jochen bekannt gewordene Nachricht, daß der Kriegsminister die 3 Jahresklassen 1906/1907 und 1908 aller Waffengattungen und Verwaltungszweige unter die Waffen gerufen hat, hat hier begeisterte große Erregung verursacht. Es ist das erste Mal, daß eine derartige Maßnahme in Belgien getroffen wurde. Die Truppen werden größtenteils auf Rittich, Namur und Antwerpen verteilt, um die dortigen Festungswerke zu besetzen.

Portugal. Spanische Blätter berichten, daß der Hauptmann Condeiro tatsächlich die Grenze überschritten habe und an der Spitze einer gut ausgerüsteten monarchischen Armee in Portugal einzugedrungen sei. In Lissabon wird das bestritten, aber bescheidend ist doch, daß den Republikanern verboten wurde, das Land zu verlassen. Der Führer der Monarchisten ist der republikanischen Regierung ein Dorn im Auge und es mag in Grimmerung gerufen werden, daß dieser Offizier sich seinerzeit weigerte, unter der republikanischen Flagge Dienst zu tun und offen erklärte, daß er alles tun würde, um König Manuel wieder zu seinem Thron zu verhelfen.

Amerika. Eine aufsehenerregende Nachricht kommt aus Washington. Danach plant die Marineverwaltung der Ver. Staaten eine mehrronatische Kreuzfahrt der atlantischen Flotte im Mittelmeer. Die Abfahrt soll am 10. Oktober erfolgen. Es ist die erste derartige Übungsfahrt amerikanischer Schiffe und es ist bescheidend, daß dieses Wanderver gerade in dieser Zeit der Maroffo-Wirren angeordnet wird.

Locales und Provinzielles.

Annaburg, 18. Septbr. (Reisevorfingewinnung.) An die in diesen Tagen entlassenen Reisevorfingewinnung, die ja heute fast in jedem Orte besteht, beizutreten. Diese Vereine bilden die Pflegestätte der Königstreue, Vaterlandsliebe und Kameradschaft und bieten zur Betätigung edelvolkatischen Sinnes reiche Gelegenheiten. Der hiesige Landwehr-Verein, der für seine erfolgreiche Tätigkeit in der Reisevorfingewinnung vom Preussischen Landes-Kriegerverband bereits ein Diplom erhielt, ladet zu seiner am 24. September im Goldenen Ring stattfindenden Generalversammlung alle Annaburger

Reisevorfingewinnung von 1911 kameradschaftlich ein. Da im Annaburger Landwehr-Verein die Höhe des Reisevorfingewinns von der Zahl der Mitgliedsjahre abhängig ist, so wird ein früherer Eintritt in den genannten Verein dringend empfohlen.

Annaburg. Der hiesige „Gesellen-Verein“ feierte am Sonntag sein Stützungsfest. Nach dem üblichen Umzug der Gesellen in Handwerkerschicht, der von einem „initiierten“ Schmornsteineger und zwei Fleischergesellen „hoch zu Ross“ eröffnet wurde, vereinigte sich der Verein mit einer Abordnung des Wittenberger Brudervereins bei musikalischer Unterhaltung zu einem zwanglosen Beisammeln im Goldenen Ring. Am Abend ergötzte sich der Verein im Kreise der Handwerksmeister und zahlreicher Gäste an musikalischen, humoristischen und theatralischen Vorträgen, welche die Besucher aus angenehmer Unterhaltung und dem spendentenden Beifall nach zu urteilen, alleits befriedigt haben dürften. Dem sich anschließenden Tanz wurde von Jung und Alt lebhaft gehuldet.

Auf dem Rade um die Welt! Diese großartige Reise mit zu erleben, dürfen wir bald Gelegenheit haben. Der Schriftsteller Billy Schwiegershausen aus Leipzig hat die Leistung vollbracht, in 5 Jahren die erste und einzige Durchquerung der fünf Erdteile zu Rade auszuführen. Nachdem er von 1000 Sportsfolken in seiner Heimatstadt begeistert empfangen wurde, hat er sich auf eine Vortragstournee begeben und in Leipzig, Magdeburg, Hamburg, Breslau, Berlin, Posen, Bromberg usw. großen Beifall geerntet. 200 seiner eigenen Photographien als Bildblätter illustrieren die Schilderungen. Auch Beiseinungen aus allen Ländern werden gezeigt. In Berlin wurde er vom Schah in Audienz ausgenommen und der Präsident von Mexiko schrieb in sein Buch: „Meine herzlichsten Glückwünsche dem künftigen von allen Reisenden, welche ich kenne.“ Von seinen 2 Gefährten kehrte der eine bald krank zurück und der zweite wurde von räuberischen Beduinen erschossen. Alle Kreise dürfen dem Vortrag mit Interesse entgegensehen.

Der Herbst naht! Nun sind wir in wenigen Tagen wieder einmal so weit, daß wir einen dicken Strich unter die Freunde des Sommers machen und den Herbst willkommen heißen können. Freilich begrüßt man den Sommer als frohlicherem Herzen als die anderen beiden Jahreszeiten, aber dem Herbst gewinnt doch viele noch manche gute Eigenschaften ab, selbst wenn sie nicht direkt an seinen Früchtenreichtum denken. Die Zeit der wunderbaren Dämmerungsercheinungen hat nunmehr eingeleitet, die den Tag in die Nacht hinüberleiten und die langen Abende erzeugen. Ein prächtiges Farbenpiel pflegt dann morgens den östlichen Himmel und abends den westlichen Himmel zu bedecken. In zahllosen Tönungen schimmern rote, grüne und gelbe Farben. Und in jeder Minute fliehen diese Farben in neuen Nuancierungen hinüber, brennen aus einer gelben Lohe in ein braunrotes Kolorit hinein, daß das staunende Auge garnicht müde wird im Bewundern. Wenn aber diese flammende Lohe am abendlichen Himmel erloschen ist, dann tritt der eigentliche Abend in seine Rechte, den wir jetzt schon meist beim Lampenlicht verbringen, denn draußen ist es meist schon zu kühl geworden für einen ausgedehnten Aufenthalt im Freien. Wer da nicht ein Klauerstündchen hält oder Handarbeiten macht, der verbringt diese Septemberebenstunden sicherlich bei der Lesart. Eine gute Lesart ist immer ein empfehlenswerter Freund. Und ein

solcher, geradezu unentbehrlicher Freund ist allen unseren verehrten Lesern sicherlich die Annaburger Zeitung, auf deren allerkannste Vorzüge wir gerade jetzt kurz vor dem Quartalswechsel in empfehlender Weise verweisen möchten. Wer es gut mit der Annaburger Zeitung meint, der Sorge für einen tüchtigen Abonnentenzuwachs!

— Warnung für Eltern und Kinder. In den „Blättern für Volksaufklärung“ lesen wir: Ein Knabe von 14 Jahren traf mit einem Steinwurf ein gleichaltriges Mädchen ins Auge. Die Eltern klagten gegen den Knaben resp. dessen Eltern auf Zahlung einer Rente, da das Mädchen durch den Steinwurf schwachsinmig geworden und seine Erwerbsfähigkeit um 30 Prozent gemindert worden sei. Der Einwand, daß der Knabe bei Begehung der Tat nicht die erforderliche Einsicht für etwaige Folgen gehabt habe, wurde garnicht er vorgebracht und so erfolgte Verurteilung, obwohl der Knabe das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Er muß also hätten wie ein Volljähriger zumal ein Mensch von 14 Jahren die möglichen Folgen eines Steinwurfs genau kennen muß. In zweiter Instanz hat auch das Oberlandesgericht Hamm die Verpflichtung zur Zahlung einer Rente anerkannt.

— Kranke Kartoffeln dürfen nicht in Feld und Garten liegen bleiben, weil sie den Boden infizieren, man darf sie auch keineswegs zu Futterweiden verwenden, wenn sie die bekannten Suchschäden tragen, weil sie im Verdacht sind, gefährliche Krankheiten zu übertragen zu können. Greifen sie sich hart an, so müssen sie abgefocht oder gedämpft werden. Auf alle Fälle entferne man sie vom Acker.

Wittenberg, 15. Sept. In großer Gefahr schweben die Schüler der Volkshule aus Dahme i. d. Mark, welche geleitet werden von Luthardt Wittenberg einen Besuch abstateten. Als der Zug der Kleinbahn Dahme - Fiterbog früh 6 Uhr 45 Min. sich der Station Hohenjessell näherte, wirkte infolge des niedergegangenen Regens die Bremsvorrichtung auf den schlüpftrig gewordenen Schienen nicht. Der Zug fuhr auf dem abwärtsgehenden Terrain mit beträchtlicher Geschwindigkeit auf dem Gleis stehende Güterwagen auf, von denen der eine erheblich beschädigt wurde. Durch den starken Anrall wurde besonders die im vorderen Teile des Personenzuges untergebrachten Schüler durcheinandergeschüttelt und teilweise zu Boden geworfen. Zum Glück kamen aber alle mit dem bloßen Schrecken ohne Verletzungen davon. Hätte der einfahrende Zug eine größere Geschwindigkeit gehabt, so hätte ein unabsehbares Unglück entstehen können. (Wittb. Tagbl.)

Wesent, 15. Sept. Ein Lebenszeichen aus Amerika. Am 1. Mai d. Js. waren 10 Jahre verflossen, daß drei Familien aus hiesigem Orte, Döllnis und Dendorf, nach Amerika ausgewandert. Die ersten Nachrichten brachten Lebenserhebungen über das Land und die Fruchtbarkeit, bald veruntumten sie jedoch. Nach langer Pause traf kürzlich ein Brief des früher hier wohnhaften Auswanderers F. ein. Kurz gibt er an, daß er gegenwärtig eine Bäckerei in einer kleinen Stadt Kanadas betreibt, jedoch beabsichtigt, sie bald zu veräußern, um nach Deutschland zurückzukehren. Von der Aniefeldungskommission wolle er in der Provinz Polen einen kleinen Landstücker erwerben und sich ansiedeln; denn wörtlich heißt es in dem Briefe weiter: „Es gibt doch nur ein Deutschland“.

Aber da schlug noch ein Herz, das sich vergebens dem Schlummer wünschte. — Auch Ernas Lager loh hier milde Tröster aller Traurigen.

Am ersten Feiertag sah Harbi außer dem General niemand im Schloß. Er bedachte sich bei dem Papa für alle die Geschenke und sagte dann mit erzwingenem Lächeln: „Und nun will auch ich dir eine Freude bereiten. Sei unbedorft um die Ehre unseres Geschlechts. Erna haben hat sich gestern abend mit dem Inspektor Woltersdorf verlobt.“

Da fuhr der alte Herr von seinem Sessel empor, schaute seinen Sohn scharf und durchdringend an mit seinen Wadern und fragte dann mit einem Schein von Willeid in den ehernen Zügen: „Und du wirst stark genug sein, diese deine erste leidenschaftliche Liebe zu überwinden?“

„Ich bin kein Schwächling!“ war Harbis kurze Erwiderung.

Bereits am nächsten Tage reiste der Leutnant wieder nach Talbrücken zurück, trotzdem sein Urlaub erst zur Hälfte abgelaufen war. Er schnte sich nach dem Dienst, nach Zerstreung, nach fröhlichen Gesellicern.

Im „Blauen Stern“ verkehrte er täglich, doch blieb er, seinem Vorlatz getreu, immer nur bis punkt zehn Uhr des Abends. Man nannte ihn deshalb einen unzufälligen Kauz, doch er nahm nachgerade alle vorläufigen Bemerkungen seiner alten Bekannten mit philosophischem Gleichmut

hin. Und das war das Klügste, denn so ließ man ihn allmählich ungeschoren.

Nun behobte die Familie Rossau das herrliche Jagdschloßlein „Waldrieden“, das in zehn Minuten von der Stadt zu erreichen war.

Heute hatte Harbi dort seinen offiziellen Besuch gemacht und in des Grafen Gattin und deren um zehn Jahre jüngeren Schwester — ein paar Damen von ebensoviel Geist wie Schönheit kennen gelernt. — Komtesse Edelgard, die zwei Jahre Hofdame einer Großherzogin gewesen war, durfte mit Recht darauf eitel sein, daß die Grafen im Lande ihrer Schönheit und Grazie gehuldet.

Sie machte kein Hehl daraus, daß sie ernstlich besichtigte, hier in der geistreichen Einsamkeit verkommenen zu müssen, hielt aber als junge Dame von Einsicht den Mal des Verbotenen Schwester. Der ihren etwas angegriffenen Nerven gerade diese Stätte zur Erholung empfohlen, nicht für töricht. Darum begleitete sie ihre Schwester, die Gräfin Rossau, die nach einem recht aufreibenden Reiseleben ebenfalls einiger Ruhe bedurfte, ohne Widerspruch hier in die entlegene, aber recht romantische Gegend.

Harbi schritt langsam die Tannenallee, auf der man zum Schloße gelangte, zurück, dem Städtchen zu. — „Ja, Rasse fiest in diesem Mädell! — Kann mit den schwarzen Augen rollen, daß einem beherzten Manne sogar angst und bange werden muß. — Tadellose Figur. Hoch, schlant und doch üppig. — Schön in jeder Weise. — Aber mein Geschmack ist ja leider, seit ich Erna wieder

fah, so ganz anders geworden. Nur so wie sie ist, ganz genau so kann ich mir allein das Ideal eines Weibes vorstellen. — Doch das ist ja vorbei. Einmal kann das Menschenherz nur mit seiner ganzen Kraft lieben.“

Das war der Hauptinhalt der Gedanken, die ihn auf dem Heimwege von Schloß „Waldrieden“ beschäftigten.

4. Kapitel.

„Dere mal Edith, ich muß einräumen, daß ich doch etwas voreingenommen urteilte, als ich vor ein paar Tagen behauptete, es gäbe hier nur Bauernadel und Bauernidöpel“, sagte Komtesse Edelgard zu ihrer Schwester, nachdem der Leutnant Bernhard von Eichenholtz sich empfohlen.

Die Gräfin gähnte, sich in ihrem Schaulustig wiegend, lezte den Band neuester Liebespoesie, in dem sie soeben geblättert, befeite und erwiderte: „Hat dir also gefallen, dieser Klauastler comme il faut?“

„Ein schöner Mann! Groß und stark wie eine Giche, aber dennoch geschmeidig wie eine junge Weide. Hat auch ein schönes Gesicht, prächtige Augen. eine interessante Nase, so ein klein wenig gebogen, wie ich es liebe, und dieser Schnurrbart!“

„Also noch schöner als der Major von — von — nun — wie war es doch gleich? Jedenfalls sehr moderner Adel!“

„von Neyther!“ kam Edelgard ihrem Gedächtnis zur Hilfe. — „Na, schöner, das will ich nicht gerade behaupten. Aber es sind ein paar Kavaliere, wie wir deren lange nicht gesehen. Gefallen sie denn dir nicht, Schwesterlein?“

Fortsetzung folgt.

Bermischte Nachrichten.

Zum Eisenbahnunglück bei Niedergörsdorf.
Nach fesselndster Vorunternehmung ist jetzt die Potsdamer Staatsanwaltschaft zur Anklageerhebung gegen die Personen geschritten, die bei dem Eisenbahnunglück in Niedergörsdorf, das sich am 2. August ereignete und mehrere Menschenleben als Opfer forderte, als schuldig in Betracht kommen. Die Eisenbahndirektion hat selbst der Anklagebehörde das Material überliefert. Danach sollen der Unterassistent Hermann Clemens in Wensdorf Bahnhof, der Bahnhofsaufseher Otto Riese in Niedergörsdorf und der Weichensteller Ernst Stephan in Böhmendorf sich der fahrlässigen Tötung und der Gefährdung eines Eisenbahntransports schuldig gemacht haben. Das gerichtliche Nachspiel der Eisenbahnkatastrophe wird vor der Strafkammer in Potsdam stattfinden. Es dürfte von der Eisenbahnbehörde festgestellt worden sein, daß am Unglückstage, dem 2. August, der dem fahrplanmäßigen D-Zug 41 vorauffahrende Vorzug auf der Fahrdenkmale nicht verzeigend stand und deswegen keine Anstalt außer Acht gelassen worden war. Der Fahrdenksleiter in Niedergörsdorf verwechselte den D-Zug 41 mit dem fahrplanmäßigen Vorkühlerzug 7081 und gab für ihn den Befehl zur Einfahrt auf das Ueberholungsgleis. Infolge der Weichenstellung kam der D-Zug zum Entgleisen, wobei vier Personen tödlich verunglückten. Da auch der Stellwertpärter ebenfalls den Vorzug, der ihm bekannt gewesen war, nicht beachtet hat, wurde auch er zur Verantwortung gezogen.

Gilbotenlauf nach dem Leipziger Wärschlagstedenmal. Von den Turnern des Kreises Mittelrhein ist der Plan gefaßt worden, im Jahre 1913 zur Einweihung des Wärschlagstedenmals einen Gilbotenlauf von dem Niederwald nach dem Ehrenmal am Napoleonstein zu veranstalten und ein Eisenreis von den Höfen Müdesheims als Festzug Germanias zu überbringen. Andere turnerische Landesmannschaften werden diesen Gedanken ebenfalls zu verwirklichen suchen. So werden die Thüringer vom Kyffhäuser, die Bayern von der Walhalla, die Westfalen und Lipper vom Hermannsdenkmal, die Schleswig-Holsteiner von der Königsau, die Schlesier von der Kasbach, die Deutsch-Österreicher von Königgrätz, die Brandenburger von Jehrbellin usw. durch Gilbotenläufe ihre Grüße übermitteln lassen.

Fürsorglicher Landrat. Der Landrat des Unterverwaltungsbezirks Freiberger v. Marschall weist darauf hin, daß sich in diesem Jahre bei den ungünstigen Futterverhältnissen und den teuren Preisen eine Einschränkung der Lustbarkeiten, namentlich solcher, bei denen nur Wein getrunken wird und die daher für die Teilnehmer besonders teuer werden, dringend empfehle. Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, bei den in vielen Orten üblichen Neutretenabschiedsfeiern in diesem Jahre die Bedürfnisfrage besonders streng zu prüfen.

Feuertod dreier Geschwister. In Halle a. S. entstand in der Wohnung der Witwe Naipse während deren Abwesenheit durch Spielen der Kinder mit bengalischen Streichhölzern Feuer. Alle drei Kinder im Alter von sechs, vier und zwei Jahren sind verbrannt. Bei den Rettungsarbeiten in der verqualmten Wohnung erlitten drei Feuerwehrmänner Rauchergiftungen, vier Brandwunden an Kopf und Händen.

Der Ausbruch des Aetna. Selten ist ein so gewaltiger Lava-Fluß beobachtet worden, wie jetzt beim Aetna. Die Breite des Lavastromes beträgt

1600 Meter, die Höhe 40 Meter; was sich ihm entgegenstellte, Wälder, Weinberge, Gärten, Dörfer, ist rettungslos dem Untergange geweiht. Die Lavamasse legt täglich im Durchschnitt etwa zehn Kilometer zurück. Die Luft ist dick und durch Schwefeldämpfe verpestet. Scharenweise flüchten die erschreckten Bewohner vor dem bebenden Berg, ihre Ansehlungen ihrem Schicksal überlassend.

Ein Rekordschnupper. Nicht leistungsfähig auf dem Gebiete des Schnuppiens war der 80jährige Rutscher Wilhelm Böhm in Erleben (Thüringen). Er gewöhnte sich im 18. Lebensjahre das Schnuppien an und hat vom frühen Morgen bis zum späten Abend große Mengen Schnupftabak seiner Nase einverleibt. In Summa verbrauchte Böhm in 62 Jahren für etwa 2500 Mark Schnupftabak.

Aus aller Welt.

Berlin, 16. Sept. Unter den Trümmern eines Fabrikshornleins; 3 Arbeiter tot, zahlreiche Schwerverletzte. Ein schwerer Unfall, bei dem drei Arbeiter getötet wurden, ereignete sich heute gegen mittag auf dem Fabrikgrundstück der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in der Siedingstraße. Dort stürzte ein im Bau befindlicher Schornstein um und bezug ein im Ansatze Arbeiter unter sich. Die alarmierte Feuerwehr zog aus den Trümmern drei Arbeiter als Leichen, mehrere als Schwerverwundete hervor.

Rattowitz, 14. September. Infolge des Genusses gütiger Milch kam in Galtzisch-Dina die achtköpfige Familie des Gutsbesizers Kosanski ums Leben.

Rudolfsadt. Warnt die Kinder vor dem Spiel mit Streichhölzern. Wie nunmehr amtlich festgestellt worden ist, ist das große Brandunglück in Wittgendorf von dem siebenjährigen Enkel des durch Brand worden schwer verunglückten Krausischen Ehepaares verurteilt worden. Der Junge brannte beim Spielen einen Stroßheimer in der Nähe der Währingischen Scheune an.

Hoburg, 15. September. Der Arzt Dr. Endlich in Unterfarnau wurde beim Kuchenessen von einer Wesppe in den Mund gestochen. Infolge rascher Anschwellung erlitt er bedauerndes Mann binnen 15 Minuten.

Duisburg, 14. September. Ein Hagelsturm verheerte die Weinberge in der Umgebung der Stadt und zerstörte viele Gärtnereien. Auf den Straßen lag der Hagel hüfhoch.

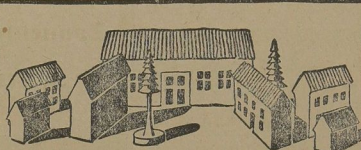
Soblenz, 14. September. Mord. In der Nähe des Königsstuhls wurde gestern nachmittag ein achtjähriger Knabe von einem 22 Jahre alten, stellunglosen Arbeiter erwidert. Der Mörder wurde nach drei Stunden mit Hilfe eines Polizeihundes ermittelt.

Friedrichshafen, 15. September. Aeroplanunfall im Wandbergelände. Der Aviatiker Hirsch unternahm mit seinem Apparat einen Flug ins Wandbergelände des württembergischen Armeekorps. Hierbei lag der Apparat in einer Batterie, wobei zwei Artilleristen schwer verwundet wurden. Der Apparat ging völlig in Trümmer. Der Aviatiker und sein Passagier, ein Ulantenleutnant, blieben unverletzt.

Bremen. Ein seit einigen Tagen in Bietungsmeer bei Sulingen herrschender Moorbrand hat jetzt Mittwoch riesige Dimensionen angenommen. Es stehen 5000 Morgen Moor in Flammen. Die Arbeiterkolonie Freystadt, eine Zweiganstalt der Bodschwingischen Anstalt in Bielefeld, wo sich

mehrere hundert Böglinge befinden, schwebte zeitweise in großer Gefahr. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit aus. Der Schaden ist sehr groß. Stark gefährdet ist der königliche Forst in Dörpe. Bei dem Dorie Burrell ist für 20000 Mark aufgestapeltes Holz verbrannt. — Auf dem großen Moore bei Ehlershausen, etwa 200 Meter von der Bahnstrecke Hamburg-Uelsen-Hannover entfernt, brach am Mittwoch nachmittag ein gewaltiger Moorbrand aus, der sich in kurzer Zeit so weit ausdehnte, daß mehr als 100 Morgen Moor ein einziges Flammenmeer bildeten. Der Brand ist noch nicht gelöscht. Die ganze Gegend ist auf mehrere Kilometer in dicke Rauchwolken eingehüllt.

Prag, 14. September. Tschekische Gemalitäten. In Südböhmen ging gestern nachmittag ein Ballon des Berliner Vereins für Luftschiffahrt nieder. In der Gondel befanden sich die vier Herren: Baron v. Ginen, Rechtsanwalt Dr. Jidoch, Kapitän Terst und Privatdozent Dr. Haller. Nach der Landung kamen die Besizer der umliegenden Felder, tschekische Bauern, und forderten 65 Kronen für den bei der Landung angeblich verursachten Schaden. Da ein solcher aber nicht entstanden war, weigerten sich die Luftschiffer, die Forderung zu erfüllen. Darauf wurden sie von den Tscheken attackiert, die das Negwerk zu zerschneiden suchten. Nur mit Mühe gelang es, den Ballon in Sicherheit zu bringen.



*In jedem Herbst
kündigt man sich
zum Besuche des
Lobes mit noch
Palmmin
und Honig im Saft
Lobes Palmmin und
Palmmonor*

Herrn v. S. v. S. v. S.

NB. Palmmin jezt auch weich (schmalzähnlich) zu haben.

Anzeigen.

Versteigerung.

Für Rechnung wen's angeht versteigere ich am **Mittwoch den 20. September 1911, nachmittags von 1 Uhr ab** im Güterschuppen am Bahnhof Annaburg (Bez. Halle)

100 Ztr. Palmrinchenmehl, pa. Qualität, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gallo, Gerichtsvollzieher in Pretzin.

Jüngeres, fauberes **Dienstmädchen** sofort oder zum 1. Oktober gesucht. Frau Lehner Franke, Töpferstraße.

Ein gesundes, kräftiges **Mädchen** für sofort gesucht im Annaburger Gesellschaftshaus.

50 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, welcher mir die **Kartoffeldiebe**, insbesondere auf meinem Gutungs- und Bedürfnisplan namhaft macht.

Böttcher, Gut Annandorf.

Cocoskuchen „Hubbe“, Maisschrot grob, Maisschrot fein, Mixed-Mais, Rundmais, Gerstschrot, Gerste, Baumwollsaatmehl, Leinmehl, Roggenkleie habe ich größere Vorräte durch günstige Anschlüsse noch sehr billig abzugeben und erbitte Bestellungen rechtzeitig.

Adolf Weichholt, Pretzin.

Winterwicken, Zufarnattlee sowie sämtliche Sämereien offerieren **Tofaute & Otte.**

Zutterkartoffeln

sucht zu kaufen **R. Bengsch.**

2 Wurf Ferkel stehen zu verschiedenen Preisen zum Verkauf bei **C. Vielat, Mühlentstr.**

Prima große Speise-Kartoffeln, 10 Bfd. 50 Pf., à Ztr. 4.50 Mk. hat abzugeben **Friedrich Kühne.**



Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, neue Kartoffeln empfiehlt **E. Grimm, Torgauerstr. 47.**

Die erste Etage,

im Ganzen oder geteilt, ist zum 1. Oktober od. später zu vermieten. **Kube, Torgauerstr.**

Gutes Garten- und Wiesenland in kleinen Parzellen hat billig zu verkaufen **C. Grimm, Torgauerstr.**

Flechten nassende und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße Heilschäden, Beinschwellen, Aderheine, bläse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** frei von schädl. Bestandteilen. Dos. M. 1, 15 u. 2.25. Dankschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schuberth & Co., Weidestraße-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Büstenarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Phosphorsäuren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche usw. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die **Apothek Apotheke Annaburg.**

Keine Arbeit! Keine Unkosten!

• **Ihr Wasser** • braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren praktischen Unsriches für **Passaden- und Juuen-Räume** mit

Radiumin-Farbe. Allein-Verkauf für Annaburg: **O. Schwarze, Torgauerstr. 12.**

Quittungsbücher für Miete, Rächte, Zinsen hält vorrätig in der Buchdruckerei **Dem. Steinbeiss.**

Zum Umzugstermin
bringe mein
Möbelfuhrgeschäft
in empfehlende Erinnerung und er-
bitte rechtzeitige Bestellung.
Aug. Acker.

Zur Herbstbildung
empfehlen wir:
Thomasmehl 14-16% citr.
Kainit 12-15%
Superphosphat 17-19%
Kalkdüngesalz 42%
Am. Superphosph. 9+9
Peruguano Marke „Hüll-
horn“ 7x9 1/2
Knochenmehl 1x30
Knochenmehl 3 1/2 x 21
Schwefel. Ammoniat 21%
Tofaute & Otto.

Frische Landbutter
empfehlt **J. G. Fritzsche.**
Magdeburger
Frühkohl
empfehlt **J. G. Fritzsche.**
Wildscheine
find zu haben in der Buchdruckerei.

Kleiderstoffe
in Wolle, Gingham, Blandenc, Zephir, Mouffeline,
Leinen und Barchent,
Macco-Hemden und Beinkleider für Herren und Damen,
Sporthemden, Sport-Chemisetts,
Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mouffeline
Knaben-Waschanzüge und Blusen,
Herren- und Knaben-Waschjoppen,
Kollerjacken, Strand-Sweaters,
Knaben- und Mädchen-Mützen,
Damen- u. Kinderschürzen, weiß, bunt u. schwarz,
Korsetts, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger,
Bettzeuge, Julettts, Handtücher, Tischtücher,
Zahntücher, weiß und bunt,
Servietten, :: Tischdecken, :: Betttücher,
Bettdecken, Sophaschoner,
Läuferstoffe, :: Linoleum, :: Bade-Artikel,
sämtliche Häkel- und Strickgarne,
englische Schweisswolle,
Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen
empfehlt in reicher Auswahl
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen
Erscheint seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.
Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.
Probennummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.
Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamesellen 1 Mk.

Räumungs-Ausverkauf.
Wegen vorgerückter Saison verkaufe
Damen- und Kinder-Konfektion
als: Staubmäntel, Jackette, Paletots, Umhänge,
Knaben-Waschanzüge und Blusen,
Kinder-Mützchen und Häubchen,
Farbige Damen-Blusen in Cattun, Organdy, Zephir
Tennis, Leinen und Mousseline
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
:: Carl Quehl :: Annaburg. ::

Die Herbst- und Winter-Neuheiten
in **chiken Kostümen, farbigen engl. Ueber-
gangs-Paletots und Jackets, schwarzen
und farbigen Kostümröcken, Blusen, Sport-
Jackets, Kleiderstoffen, Blusenstoffen,
Kostümstoffen und feinen Damentüchern**
sind jetzt in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.
Eigenes Atelier für Maassanfertigung.
Eleganter Sitz. Gute Verarbeitung. Solide Preise.
Trauerkleider nach Maass
:: innerhalb 24 Stunden. ::
Oscar Naumann, Wittenberg
Telephon 243.

Salon-Brikets.
Grube „Agnes-Messa (Allein-Verkauf) in Fahren frei Hans
à Zentner 55 Pfg. Grube „Gania“, „Triumph“ à Zentner 47 Pfg.
„Blitz“-Halbsteine à Zentner 47 Pfg., ferner empfehle
böhmische Braunkohlen
zu den billigsten Preisen.
Friedrich Kühne, Hinterstraße.

Viel Eier
erzielt man auch im Herbst und so-
gar im Winter bei der strengsten
Kälte durch das jahrelang bewährte
und allgemein gelobte Geflügelfutter
„Nagut“.
S. Sartmann, Sadischanker,
Bismarckstr. 12, schreibt:
Erlaube um sofortige Zufendung
von 5 kg Hühnerfutter Nagut. Seit
2 Monaten füttere ich mit Ihrem
Geflügelfutter Nagut. Es ist ja staun-
end, wie Ihre Nagut auf den Eier-
ertrag wirkt. Früher haben wir in
10 Tagen von 12 Hühnern 30-40
Eier erhalten und heute erhalten wir
100-110. Gewiß ein gutes Zeugnis
Ihres Nagut u. f. m.

Reform-Hundekuchen
ist billig in der Fütterung und er-
hält die Hunde gesund und leistungsfähig.
Verkauf und Anleitung durch
Fr. Kühne, Annaburg.

Frische Büdlinge
empfehlt **J. G. Fritzsche.**
Magdeburger Frühkohl
empfehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Russisch Brot
feinstes Theegebäck
à Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf.
R. Selbmann, Zörgauerstr. 29.

Alle lieben
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
liches Aussehen und schönen Teint, des-
halb gebrauchen Sie die echte
Stedenyerd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Badend
Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.
bei O. Schwarze, Apotheker Schmorde.

Vom 1. Oktober ab
erteilt wiederum
Handarbeits-Unterricht
Frau Magdalene Wäsch.
In Gera-Geizler Kleider-
stoffen sowie Elsfässer Baum-
wollwaren hien hier und an allen
größeren Orten der Umgegend
Etagen-Geschäfte
in Reiten und Coupons eingerichtet
werden. Kein Baden, passend für
jede Frau. Jährlingsfähige Interes-
senten wollen Offerte unter „Reite“
an **Daufenstein & Bogler A. G.**
Leipzig senden.

Hotel zum gold. Anker.
J. G. Hollmig's Sohn.
Donnerstag den 21. Septbr.:
Erntefest.
Dazu empfehle die Speisen, gut-
gepflegte Biere und Weine.
Carl Müller.

**Annaburger
Landwehr-
Verein**
(eingetragener Verein).
Donntag den 21. Septbr.
abends 8 Uhr

General-Verammlung
bei Herrn Kamerad Dümmichen.
Tagesordnung:
1. Eröffnungs-Ansprache.
2. Verlesen der Niederschrift über die
letzte Verammlung.
3. Steuern-Einnahme.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Bemerkungen über die Sedanfeier.
6. Anträge.
7. Bestätigung der amwesenden Mit-
glieder.
8. Vereinsangelegenheiten.
9. Schlusswort.
Alle Reservisten von 1911 wer-
den zu dieser Sitzung kameradschaft-
lich eingeladen.
Der Vorstand.

Für die uns in unserem grossen Schmerz so
wohlthuende Teilnahme, allen, die mit uns fühlen,
herzlichen Dank.
Die trauernde Familie Fischer.
Annaburg, den 18. September 1911.

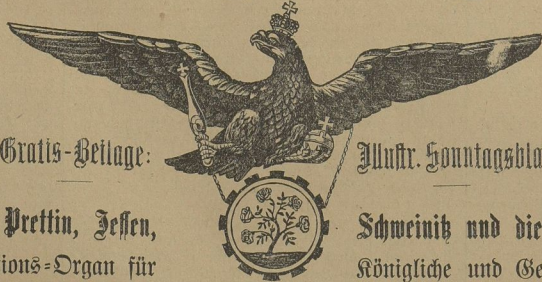
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 110.

Dienstag, den 19. September 1911.

15. Jahrg.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Von dem Gemeindevorsteher in Annaburg, als durch Beschluß III vom 6. September 1904, Nr. 1691 VII befallenen Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 10. Februar 1888 befalligten Separations-Reschß von Annaburg — Gfl. Buchst. A. Nr. 181 — begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (Gel. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung der in der Gemarkung Annaburg belegenen Parzelle, Kartenblatt 2 Nr. 149 mit 51,00 a Fläche, identisch mit der im Reschß § 13 zu I Nr. 3 aufgeführten Kiesgrube (Plan Nr. 123 der Separations-Karte) an die politische Gemeinde Annaburg gegen einen Kaufpreis von 110 Mark für den Morgen.

Es wird beabsichtigt, den vorgenannten Vertreter gemäß § 181 B. G. B. zu ermächtigen, die Auflassung mit sich selbst, als gleichzeitigem Vertreter der politischen Gemeinde Annaburg vorzunehmen.

Etwasige Einsprüche gegen diese Bekanntmachung sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen. Annaburg, den 11. September 1911.

Königliche Generalkommission.
Nobiling.

Bekanntmachung.

Anträge auf Ausfertigung von Winterholzzetteln sind gegen sofortige Zahlung von 3 Mark spätestens bis zum 25. d. Mis. beim Gemeindevorsteher vorzulegen. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Annaburg, den 12. September 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Des Rässels Lösung.

Roman von Ludwig Mümcke.

Nachdruck verboten.

Der Vater saß müde und abgespannt mit vergrämtem Gesicht in seinem uralten Sessel, dem Sorgenstuhl seines Vaters und Großvaters, am Kamin und schaute sinnend in die flackernde, das große Gemach nur sehr spärlich beleuchtende Glut.

Er wollte keinen Weihnachtsbaum. Seit dem Tode seiner Gattin hatte er diesen Abend ganz für sich allein haben wollen. Darum sagte er auch sehr kurz zu dem eintretenden Gardi: „Mein Junge laß mich, bitte, allein. Ich habe wieder meine Kopfschmerzen. Du sollst heute mit den Fröhlichen fröhlich sein, wie ich es in meiner Jugend auch immer getan. Gehe also nach Brühen in den Saal, wo die Leutebesichtigung stattfindet. Da wirst du viele frohe Gesichter sehen. Was ich dir zu schenken habe, findest du später auf deinem Zimmer. Nun gute Nacht, mein lieber Junge.“

„Amer Papa, kann ich dich nicht auf andere Gedanken bringen? Ich möchte es so gern“, erwiderte Gardi.

„Ach, bitte, gehe, ich muß allein sein! Morgen werden wir sehen“, stöhnte der alte Herr, und sein Sohn ging in traurigster Stimmung.

Der Jubel der Kinder, die strahlenden Gesichter der in diesem Jahre besonders reichlich besicherten Tagelöhner, Mägde, Knechte und vielen Armen, die aus dem Dorfe gekommen waren, ja, das ließ auch in Gardis Herz einen Schimmer von wahrer,

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der loeben abgehaltenen Wanderversammlung in der Hamburger Senat ein Dankschreiben gerichtet, in dem der Monarch sich sehr anerkennend über die Haltung des Regiments „Hamburg“ ausspricht.

Der Kaiser besichtigte auf seinem Gut Radwin das ungebauten Gasthaus, das bekanntlich elektrisches Licht und Wasserleitung als Annehmlichkeit für die Gäste erhalten hat, und die Schmiede, auch verweilte der Monarch längere Zeit in der Majolikafabrik. Am Sonntag traten die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise in Radwin ein.

Kronprinz Wilhelm, der neue Kommandeur der Totenkopfschützen in Danzig-Langfuhr, wohnte am Sonnabend der Entlassung der Reservisten des Regiments bei. Alsdann verabschiedete sich der Kronprinz von seinem Offiziercorps und fuhr, da der Kommandierende General von Madenien bereits wieder in das noch nicht beendete Manöver eines Teiles des 17. Korps gefahren war, direkt zum Bahnhöf in Danzig, von wo er zusammen mit Generaloberst von Pflessen die Abreise nach Berlin bezw. Potsdam antrat. Ueberall, wo der Kronprinz sich zeigte, wurde er von der ostmärkischen Bevölkerung stürmisch begrüßt. Kronprinz Wilhelm hat außer der Gemeinde Schoppengau auch der Gemeinde Schroeden im Bregener Wald, in deren Revieren er gejagt hatte, als Armenspende 500 Kronen überwiesen.

Der Kronprinz an der Spitze der Leibhularen. Die Feier der Uebergabe des Kommandos der 1. Leibhularen an den Kronprinzen durch den Kaiser in Danzig-Langfuhr spielte sich in streng militärischem Rahmen ab. Ein großer Empfang des Kaisers auf dem Bahnhöf fand nicht statt, doch hatte sich der Kronprinz zum Empfang des Kaisers eingefunden. Das Regiment hatte sich aufgestellt. Der Kaiser, den Kronprinzen zu begab sich in die Mitte deselben und machte Ansprache, in der er auf die alten Traditionen

die ruhmvolle Geschichte der Totenkopfschützen hinwies und dem Kronprinzen das Regiment in der Erwartung übergab, daß der neue Kommandeur die glänzenden militärischen Eigenschaften des Regiments stets voll erhalten möge. Der Kronprinz dankte mit weithin schallender Stimme und brachte ein donnernd aufgenommenes Hurra auf den Kaiser aus. Der Kaiser führte nach einem Vorbeimarsch das Regiment in die Kaserne zurück. Im Offizierkasino des 1. Leibhularenregiments nahm der Kaiser dann das Frühstück ein. Nachmittags fuhr der Kaiser nach der Marienburg zur Befestigung des Ordensschlosses. Von hier aus begab sich der Monarch im Auto nach Cabinen. In Danzig hatten sich zur Begrüßung des Kaisers Tausende eingefunden. Namentlich die Landbevölkerung war in dichten Scharen herbeigeströmt. Die Straßen wiesen reichen Schmuck auf. An der Spalierbildung von Danzig bis zum Paradeplatz waren etwa 14000 Schulfinder und Seminaristen und Lehrer, ferner die Truppen der Garnison, einschließlich der Zöglinge der Kriegsschule, Kriegervereine und schließlich nicht vor dem Paradeplatz die „Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft“ beteiligt. Die letztere hatte jedoch ihr 600jähriges Bestehen gefeiert.

Eine Festungsübung größeren Stils nimmt in diesen Tagen um Thorn ihren Anfang. Auch der Kaiser wollte ihr ursprünglich beiwohnen, später wurde die Absicht jedoch aufgegeben. An der Festungsübung, die u. a. mit dem Bau einer kriegsmächtigen Vollbahn verbunden ist, nehmen auch die Militärflugschiffe M. 1 und 2 teil. Für beide Luftschiffe wurden auf dem Thorer Schießplatz transportable Ballonhallen errichtet.

Graf Polakowsky leitete die in Dresden zusammengereinete 2. Internationale Konferenz für Sozialpolitik, deren Ehrenpräsident er ist, mit. Er sprach sich für die Sozialpolitik aus. Wenn die Konferenz zur Eigenstärke beitragen kann, so ist man dabei, daß unsere



reiner Weihnachtsfreude fallen. Aber es ist ihm nicht lange unter diesen Genüßlichkeiten über so geringfügige Dinge freuen konnten sie beneidete.

Nach wenigen Minuten stand er wieder stilles Kälte herrschte heute, der Schnee unter seinen Tritten, und die Sterne leuchteten klar und grell wie nur bei starkem Frost.

„Wie Erna wohl den Abend feiert?“ die Frage, die eben sein Hirn durchschlug, „D möchte sie mir mit ihrer reinen, hellen Stimme aus ihrem reinen Herzen ein Weisheit singen, dann will auch ich fröhlich sein war der Wunsch, der ihn hinstieß über den Schloßhof zu dem freundlichen Gäuselein, Familie haben bewohnte.“

Ach, da hörte er ja mit Klavierbegleitung süße Engelsstimme. „Du fröhliche, o du gnadenbringende Weihnachtszeit!“ schallte sein andächtig lauschendes Ohr. Mit Unbehagen drängte es ihn näher an das traute Haus heran. Doch — was sollte das? Die Haustüre ist geschlossen. Warum nur? Das war doch sonst nie der Fall gewesen. Sollte man ihn heute nicht hereinlassen? Er, oder Woltersdorf, meinte lächelnd niemand in Betracht. Da schielte er dicht an das Fenster, aus dem durch einen Spalt des Ladens sich ein heller Lichtstrahl nach draußen stieß. Ganz deutlich sieht er die alten Madens mit glücklichen Gesichtern auf dem Sofa sitzen und — da unter dem Christbaum — da stehen Woltersdorf und Erna Arm in Arm. Woltersdorfs wider-

stlicher Lust, Ernas Antlitz der Zweig des Tannenbaums hätte der es ihm nicht gegeben, das war bleich und eine gottergebenen Mär-

den starken Mann plötzlich ge, das ihn mit einem Schlag treffen. Er hätte ihn nicht gesehen, wenn er nicht gekommen, rechte seine Nerven — und ließ davon, vor sich also ein Traum war es, hätte ich dem Vater doch den! Könnte ich mich jetzt del des Bergessens, dürfte jeder der Luft leeren bis

„Du selige“. — Jetzt nicht waren fröhliche, unschuldige in der der Christnacht zu den! Nicht im Strudel der Luft zugrunde gehen, — das wäre feige und unmännlich. Aber jetzt so ein frischer, fröhlicher Krieg! Sei, da an der Spitze der Schwadron mitten hinein in die Batterien!“

Als wäre er beauftragt, so durchzuziehen die verschiedenartigsten, verwirrteten Ideen sein Hirn. — Sehr spät erst, als die Lichter der Christbäume längst erloschen waren, begab Gardi sich auf sein Zimmer. Ruhe fand er nicht in dieser Nacht. —